

**Carina Gödecke**  
**Vizepräsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen**

Mitgliederversammlung Emscher-Ruhr-Turnverband

5. November 2017, 10:00 Uhr

Evangelisches Gemeindehaus St. Georg,

AugustastraÙe 9, Hattingen

***es gilt das gesprochene Wort***

## **Ohne Ehrenamt geht es nicht**

I.

**„Es gibt Menschen, die wünschen sich Engagement. Es gibt Menschen, die zeigen Engagement. Und es gibt Menschen, die sind Engagement.“**

Auch wenn dieses Zitat keinem Autor direkt zugeordnet werden kann, passt es, liebe Turnschwestern und Turnbrüder des Emscher-Ruhr-Turnverbandes, doch ausgesprochen gut zu Ihrer heutigen Mitgliederversammlung, dem Turntag 2017. Eine Mitgliederversammlung, in deren festlichem Teil mit Bedacht, und aus gutem Grund, auch Ehrungen stattfinden.

Mit Ehrungen zeichnen wir – in vielen Bereichen, nicht nur im Sport – Männer und Frauen aus, die sich um ihren Verein, um ihre Institution, ihre Gewerkschaft oder ihre Partei in besonderer Weise verdient gemacht haben.

Mit Ehrungen danken wir genau diesen Männern und Frauen für ihr oftmals jahrzehntelanges, unermüdliches, ehrenamtliches Engagement.

***„Engagement heißt, nichts dafür zu erhalten, und trotzdem die Dinge so tun als würde man dadurch reich werden.“*** Dieses Zitat stammt nicht von mir, aber ich

teile die Beschreibung des ehrenamtlichen Engagements. Lediglich die Schlussfolgerung, die uns mit dem Konjunktiv „würde“ nahe gelegt wird, möchte ich gerne erweiternd verändern.

Denn sich ehrenamtlich zu engagieren bedeutet durchaus auch, „reich“ oder sogar „reicher“ zu werden. Allerdings nicht in einem materiellen, sondern in einem ideellen, also einem immateriellen Sinn. Ich weiß, dass ehrenamtliches Engagement durchaus aus ganz unterschiedlicher Motivation erfolgt, dass es aber stets auch darum geht, dass man im ideellen Sinne „reicher“ wird. Ehrenamtliches Engagement ist nämlich ein „Geben“ und zugleich auch ein „Bekommen“. Deshalb macht ehrenamtliches Engagement „reicher“ im Sinne von glücklich.

Gerade zu diesem Aspekt des Ehrenamtes gibt es eine Reihe von unterschiedlichen Untersuchungen und Veröffentlichungen. Untersuchungen, die der Frage nachgehen und sie auch beantworten „**warum ein Ehrenamt glücklich macht**“.

Doch bevor ich fortfahre, möchte ich Ihnen allen zuerst - mit großer Freude und Herzlichkeit und dem Dank für Ihr bisheriges ehrenamtliches Engagement - **die guten Wünsche und Grüße des Landtags Nordrhein-Westfalen** zur heutigen Mitgliederversammlung des Emscher-Ruhr-Turnverbandes überbringen.

Der **Landtag Nordrhein-Westfalen**, das sind in dieser Legislaturperiode 199 Männer und Frauen, die von Ihnen im Mai gewählt worden sind. Damit haben Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, uns Abgeordneten die Möglichkeit eröffnet, unser früheres ausschließlich ehrenamtliches politisches Engagement für die Dauer von fünf Jahren zum Hauptamt zu machen. Genau deshalb ist der Landtag von Nordrhein-Westfalen ein Ort, an dem Menschen versammelt sind, die **ausnahmslos alle** um den hohen und unverzichtbaren Stellenwert des ehrenamtlichen Engagements in unserem Land und in unserer Gesellschaft wissen. Und das aus eigenem Erleben.

Allerdings heißt unser Ehrenamt nicht „**Sport und Bewegung**“, sondern „**Engagement für das Allgemeinwohl durch politische Parteien**“.

## II.

### Ohne Ehrenamt geht es nicht!

An dieser Stelle möchte ich zwar **Wilhelm Busch** zum Ehrenamt zitieren, ihm aber auch sofort und vehement widersprechen.

**Wilhelm Busch** hat in seinem Gedicht „*Nur kein Ehrenamt*“ im ersten Vers gereimt:

*„Willst du froh und glücklich leben, laß kein Ehrenamt dir geben. Willst du nicht zu früh ins Grab, lehne jedes Amt gleich ab.“*

Ich finde nicht nur, dass **Wilhelm Busch** sich irrt, sondern ich weiß es sogar. Und man kann es zudem anhand vieler Untersuchungen zum ehrenamtlichen Engagement in Deutschland sogar mit nachprüfbaren Fakten belegen.

Die **Soziologin Barbara Pötter** geht – im Unterschied zu **Wilhelm Busch** - ausdrücklich von der These aus, dass ehrenamtliches Engagement glücklich macht, und spricht von fünf zentralen Gründen für ehrenamtliches Engagement. Sie sagt:

1. Soziales Engagement gibt Ausgleich, Sinn und Halt
2. Ein Ehrenamt stärkt das Gemeinschaftsgefühl
3. Helfen macht einfach Spaß und vor allem glücklich
4. Soziales Engagement stärkt das Selbstwertgefühl  
und
5. Ein Ehrenamt stärkt die soziale Kompetenz.

Den Irrtum **Wilhelm Busch`s** oder besser gesagt, die Tatsache, dass ihm – Gott sein Dank – nicht wirklich viele Menschen glauben, macht zudem auch eine Zahl besonders eindrucksvoll deutlich. **Diese Zahl lautet 30 Millionen.**

In „nüchternen“ Zahlen ausgedrückt reden wir nämlich davon, dass sich in Deutschland mehr als 30 Millionen Menschen ehrenamtlich engagieren. Zur Erinnerung: in Deutschland leben rund 80 Millionen Menschen, vom Kleinstkind bis zum Hochbetagten. Und damit lässt sich die Zahl 30 Millionen auch so beschreiben,

dass mehr als 40 % unserer Bevölkerung ab einem Alter von 14 Jahren ehrenamtlich aktiv sind.

Um **Wilhelm Busch** endgültig des Irrtums zu überführen: der Anteil der Engagierten ist in den letzten 15 Jahren sogar um 10 Prozentpunkte gestiegen. Und das entgegen aller Thesen von der fortschreitenden Individualisierung unserer Gesellschaft.

Die Schätzungen sprechen davon, dass damit rund **2,8 Milliarden Stunden ehrenamtlicher Arbeit** geleistet werden, und das dieses große ehrenamtliche Engagement einer **Wertschöpfung von 50 Milliarden Euro** entspricht.

Das sind doch durchaus sehr beeindruckende Zahlen, die sehr deutlich machen, dass es ohne das Ehrenamt offensichtlich nicht geht.

Ehrenamtliches Engagement findet man – wie Sie alle nur zu genau aus eigener Erfahrung wissen - in vielen, sehr unterschiedlichen Bereichen, die aber leider nicht alle gleichermaßen wahrgenommen und öffentlich wertgeschätzt werden.

Wenn ich heute, im Herbst 2017, über ehrenamtliches Engagement rede, denke ich nicht in erster Linie an das tausendfache, ehrenamtliche Engagement in der Arbeit mit Flüchtlingen und Menschen, die bei uns Schutz, Hilfe und eine neue, sichere Heimat für sich und ihre Kinder suchen und hoffentlich auch gefunden haben. Über dieses ehrenamtliche Engagement haben wir gerade in den letzten 2 Jahren immer wieder gesprochen. Dafür haben wir vielfach Danke gesagt.

### **Nein, ich denke und spreche über die Menschen,**

- die Kinder und Jugendliche in Sportvereinen trainieren,
- die Vereine am Leben halten und alle notwendigen vereinsinternen Arbeiten übernehmen,  
oder an die,
- die ehrenamtlich in Eltern- und Fördervereinen an Schulen helfen,
- die bei der Freiwilligen Feuerwehr, den helfenden Verbänden wie zum Beispiel dem DRK, der DLRG, dem ASB, den Johannitern, dem THW aktiv sind,

- die sich in Selbsthilfegruppen und Wohlfahrtsverbänden engagieren,
- die sich in Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen kümmern,
- die in Kirche, Vereinen, Gewerkschaften, bei den Pfadfindern, bei der Telefonseelsorge, als Schülerlotse oder einfach nur als hilfsbereiter Nachbar unterwegs sind.

Menschen, **wie Sie**, die eben dort anpacken, wo angepackt werden muss, ohne lange zu fragen, ohne nach dem Staat zu rufen, ohne sich darum zu kümmern, ob etwas oder was für sie selbst dabei herauspringt.

Ich spreche von den Menschen, ohne deren freiwillige Arbeit viele Bereiche unseres Lebens, unserer Gesellschaft nicht funktionieren würden, ja, erst gar nicht möglich wären.

Ich rede damit **über Sie** und die vielen Ehrenamtlichen in den 71 Vereinen des Emscher-Ruhr-Turnverbands, die von Ihnen heute hier auf dem Turntag vertreten werden.

### III.

Übrigens sind die meisten Menschen, die sich zu den 30 Millionen Ehrenamtlichen zählen dürfen im Bereich „**Sport und Bewegung**“ tätig. Der **Engagementbericht** der Bundesregierung, der im März diesen Jahres veröffentlicht wurde, weist an dieser Stelle einen Wert von 16,3 Prozent für den Bereich „**Sport und Bewegung**“ aus.

Bei uns in Nordrhein-Westfalen sind es rund 1,5 Millionen Männer, Frauen, Kinder und Jugendliche, die sich in knapp 20.000 Vereinen ehrenamtlich engagieren. Und bundesweit sind in den rund 90.000 Vereinen mindestens 8,6 Millionen Engagierte aktiv. Wenn man noch genauer analysiert, dann sind darunter alleine über 750.000 Amtsträger, als Männer und Frauen, die sich in Vorständen engagieren.

Bei allen Zahlen, die man findet, geht es – wohlgemerkt – nicht um Vereinsmitgliedschaften, sondern um das Ehrenamt auf Spielfeldern, in Turnhallen,

bei Wettkämpfen, in der Kinder- und Jugendarbeit, in der ganz praktischen Vereinsarbeit, also um Engagement vor, aber vor allem auch hinter den Kulissen.

Der Engagementbericht der Bunderegierung stellt zudem dar, dass etwa ein Drittel aller Ehrenamtlichen ihre Tätigkeit seit mehr als 10 Jahren ausüben. Für den Sport findet man häufig sogar noch ganz andere Zahlen. Das Engagement im Sport, die Übernahme der ehrenamtlichen Verantwortung für und in Vereinen und Verbänden, treibt diese Zahl schnell in andere, viel höhere Dimensionen.

**Also ist es unbestreitbar richtig: ohne Ehrenamt geht es nicht! Nirgendwo und zu keinem Zeitpunkt!**

Aber die erfreulichen Zahlen dürfen natürlich nicht darüber hinwegsehen lassen, dass es auch im organisierten Sport, ebenso wie in fast allen anderen Bereichen, Probleme gibt. Probleme, die wir zum Teil bereits seit Jahren kennen und genau beschreiben können. Probleme, die wir deshalb ins Zentrum unserer gemeinsamen Überlegungen stellen, und zu deren Beseitigung oder Lösung wir alle, und in einem durchaus beschreibbaren Maße die Politik, ihren Teil beitragen müssen.

Wenn man die Probleme kurz beschreiben will, kann man ebenfalls im Engagementbericht der Bundesregierung fündig werden. Hier will ich nur **zwei Beispiele** nennen, die aber anschaulich deutlich machen, was sich verändert hat.

**Erstens:** Engagierte verwenden heute weniger wöchentliche oder monatliche Zeit auf ihre freiwillige Tätigkeit als noch vor 15 Jahren. 58 Prozent aller Ehrenamtlichen sagen, dass sie maximal bis zu 2 Stunden wöchentlich für ihr ehrenamtliches Engagement aufwenden. Alleine daran wird schon deutlich, dass es gerade für Bereiche wie den Sport, wo der Zeitaufwand als Übungsleiter oder Trainer nicht in ein Zweistundenkorsett passt, schlichtweg schwieriger geworden ist.

**Und Zweitens:** der Anteil derjenigen, die eine Leitungs- oder Vorstandstätigkeit ausüben, nimmt – bezogen auf alle Engagierten – seit 15 Jahren kontinuierlich ab. Dafür steigt allerdings der Anteil derjenigen, die ohne Leitungs- oder Vorstandstätigkeit ehrenamtlich aktiv sind. Eine Entwicklung, die die Probleme des

organisierten Vereinsbereichs sehr deutlich macht. Immer weniger Menschen wollen Verantwortung übernehmen.

In der Folge bedeutet das, dass sich zu wenige Nachfolger im Leitungsbereich finden, der damit immer „lebensälter“ wird. Bereits heute liegt das Durchschnittsalter der Vereinsvorstände weit über 50 Jahren. Was nicht schlecht ist oder schwierig sein muss, aber durchaus in der Entwicklung zu beobachten ist.

Aber damit noch lange nicht genug. Ein weiterer Aspekt muss ebenfalls in den Blick genommen werden.

Niemand wird bezweifeln, dass sich die Sportlandschaft seit Jahren in einem grundsätzlichen Wandel, in einem echten Umbruch befindet. Ein Wandel, der eben auch vor dem organisierten Sport und den Vereinen nicht Halt gemacht hat. So wie sich die Gesellschaft verändert hat, haben sich auch die Erwartungen, Ansichten, Motive und Forderungen der Vereinsmitglieder verändert.

Enorm viele Menschen wollen sich sportlich betätigen und fit bleiben. Die Mitgliedszahlen der Fitness-Studios steigen seit Jahren kontinuierlich. Nur die Sportvereine und deren Angebote können daran nicht automatisch partizipieren. Die Mitgliedszahlen in den Sportvereinen stagnieren oder nehmen sogar ab. Das Studio ist angesagt, der Turn- und Sportverein ist aber offensichtlich out.

Das heißt, die Kommerzialisierung des Sportbereichs schreitet erkennbar zu Lasten der Vereinsmitgliedschaften fort. Die Bindungswirkung von organisierter Vereinsarbeit aber, und damit die Vermittlung von Werten wie Freiheit, Toleranz und ein friedliches Miteinander, die den Sport auszeichnen und ausmachen, nimmt parallel damit ab. Ich halte das für eine bedenkliche Entwicklung.

Dazu kommt erschwerend, dass sich nicht nur die Herausforderungen, sondern auch die Rahmenbedingungen für die Arbeit in den Vereinen verändert haben. Zum Teil sogar sehr grundlegend. Von vorübergehenden Störungen für die Vereinsarbeit, die aber massive langfristige Auswirkungen haben können, ganz zu schweigen. Das

Stichwort hierzu lautet: die nachvollziehbare Belegung von Turnhallen im Jahr 2015/2016 für die Unterbringung von Flüchtlingen, die aber zu Lasten der Hallenstunden von Vereinen mit den Ihnen bekannten Auswirkungen ging.

Rede ich gerade wie die „**Blinde**“ von der „**Farbe**“? Nein! Denn ich weiß durchaus - nicht nur als Politikerin, sondern vor allem als langjähriges Mitglied meines eigenen Vereins - welche große gesellschaftliche und humanitäre Leistung die Vereine erbracht haben.

Zudem beziehen sich meine eigenen Erfahrungen und Kenntnisse auf meine Heimatstadt Bochum, auf die Arbeit der dort tätigen Vereine und des Stadtsporthundes. Aber am besten kenne ich natürlich die Herausforderungen, die meinem eigenen Verein, **dem TSV Laer**, zu schaffen machen, und nicht zuletzt bin ich – neben der Politik - auch sportlich und vereinspezifisch durch mein Elternhaus sozialisiert.

Meine Mutter war viele Jahre Vereins- und zugleich stellvertretende Stadtsporthundvorsitzende. Das bringt eine besondere Nähe zum Sport, da dürfen Sie sicher sein. Daher weiß ich: das, was in wissenschaftlichen Beiträgen beschrieben wird, ist nicht etwa graue Theorie, sondern zu bewältigende Praxis.

Die Herausforderungen der Vereine lassen sich in aller gebotenen Kürze mit den folgenden Stichworten beschreiben. Dabei die Liste ist noch lange nicht vollständig, insbesondere wenn man ins Detail gehen würde. Die Herausforderungen lauten:

- Demografische Entwicklung
- Mitgliederverlust
- Sinkende Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung im Ehrenamt und sinkende Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement – trotz der gestiegenen Zahlen
- Fehlen von Übungsleitern und Trainern
- Konkurrenz der Vereine untereinander und mit den kommerziellen Sportangeboten und Sportanbietern
- Steigende Komplexität der Vereinsarbeit



- gestiegene Bürokratie und Sicherheitsanforderungen, die den ehrenamtlichen Bereich überfordern
- Steigende Kosten und finanzielle Probleme
- Veränderte Erwartungen von Mitgliedern und Eltern von Kinder und Jugendlichen, zum Teil sogar unglaubliche Erwartungen an das, was Vereine für einen kleinen Beitrag leisten sollen

Nicht für alle Probleme kann und wird es schnelle Antworten geben. Aber die erkennbar wieder gestiegene Bereitschaft, sich für die Gemeinschaft einzusetzen, sich zu engagieren, also nicht zuzusehen, sondern selbst anzupacken und mitzumachen, darf durchaus als Chance begriffen werden. Eine Chance, die allerdings auch ergriffen werden muss.

Und hier kommen gleich mehrere Player ins Spiel. Neben den verschiedenen Organisationen des Sports selbst - auch der Emscher-Ruhr-Turnverband versteht sich ja als eine Dachorganisation, die gerade im Bereich der Aus-, Weiter- und Fortbildung für den Breiten- und den Gesundheitssport den einzelnen Vereinen hilft und zur Seite steht - ist vor allem auch die Politik, und zwar auf allen Ebenen, gefordert.

#### IV.

Sicher erwarten Sie, dass ich mich in der Festrede „**Ohne Ehrenamt geht es nicht**“ nicht nur mit einer Beschreibung der Veränderungen und Probleme beschäftige, sondern zumindest eine erste Annäherung auf die Frage:

***Welche Möglichkeiten hat die Politik, und welche Forderungen dürfen oder müssen an sie gerichtet werden?***

versuche. Hier kann ich natürlich nicht erschöpfend darstellen, was alles notwendig ist, was umsetzbar zu sein scheint, und was lediglich wünschenswert wäre. Aber ein paar Beispiele der politischen Handlungsnotwendigkeiten und Verständigungen will ich schon nennen.

**Die wichtigste Erkenntnis lautet:** es geht nur gemeinsam!

**Erstens:** Schon im „**Pakt für den Sport 2014-2017**“ der damaligen rot-grünen Landesregierung wurde dezidiert festgelegt, dass der Bereich des bürgerschaftlichen, ehrenamtlichen Engagements zu den gemeinsamen Schwerpunkten und Aufgaben der Landesregierung und des Landessportbundes zählt.

Weil – so lautet der Text des Paktes – bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement zur Grundausstattung des Vereinswesens im Sport gehören. Kein anderer gesellschaftlicher Bereich aktiviere gegenwärtig annähernd so viele Freiwillige wie der Sport. Damit leiste der Sport einen bedeutenden Beitrag zur gesellschaftlichen Stabilität.

Deshalb hatten und haben sich das Land und der Landessportbund die Entwicklung, Förderung und Unterstützung von Maßnahmen gerade im Bereich des Ehrenamtes und der Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben auf die gemeinsame Agenda geschrieben.

Die Erfolge des „**Pakts für den Sport**“, in diesem und in weiteren Bereichen, machen deutlich, dass hier ein wirkungsvolles Instrument entwickelt und ergriffen wurde. Ein Instrument, das hoffentlich in Zukunft auch fortgesetzt und weiterentwickelt wird. Zumindest ist es so im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung als Zielperspektive beschrieben.

**Zweitens:** Die Landesregierung hat auf dem Engagementkongress NRW „**Bürgerschaftliches Engagement fördern – sozialen Zusammenhalt und Demokratie stärken**“, der erst kürzlich zum dritten Mal stattgefunden hat, deutlich gemacht, dass sie das ehrenamtliche Engagement weiter stärken werde. Unter anderem auch deshalb, weil das bürgerschaftliche Engagement seinen eigenen Beitrag zur Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen leistet. Welche konkreten Maßnahmen sich allerdings daraus im Laufe der nächsten Monate ableiten

lassen, und ob dabei der Blick auf das Ehrenamt in all seiner Vielfalt erhalten bleibt, auch daran wird sich die Landespolitik messen lassen müssen.

**Drittens:** Die wohl wichtigste Forderung und Erwartung an die Politik betrifft aber den Bereich des gestiegenen Bürokratieaufwands.

Der Landessportbund spricht sogar von ausufernder Bürokratie, von der der Vereinssport und das Ehrenamt befreit werden müsse. Und aus seiner Sicht bzw. der Sicht der von ihm vertretenen Vereine beschreibt er das auch völlig zu Recht. Wir dürfen nämlich nie vergessen, dass wir uns im Ehrenamt und nicht im Hauptamt befinden.

Ich glaube, dass sich vor allem an dieser Stelle beweisen muss, ob die Politik gerne sonntags das Ehrenamt lobt, aber schon montags nicht mehr richtig zuhört, wenn Veränderungen vorgeschlagen und gemeinsam beraten werden sollen. Und sich erst recht am Dienstag nicht in der Lage sieht, zu handeln.

Voller Interesse habe ich daher, wahrscheinlich genau wie vielen von Ihnen, im Koalitionsvertrag von CDU und FDP von der beabsichtigten Einberufung einer **„Taskforce zur Entbürokratisierung im Sport“** gelesen.

Damit ich jetzt aber nicht missverstanden werde. Es geht mir nicht darum, eigene Verantwortung für Entwicklungen zu negieren und etwa darum, jetzt auf „andere“ zu zeigen.

Vieles von dem, was das Ehrenamt schwieriger gemacht hat, ist zwar aufgrund von Ereignissen, Unglücken, Katastrophen oder Fehlverhalten, erklärbar, hätte aber längst auch genauer und kritischer hinterfragt, eingeordnet und - zumindest in Teilen - auch geändert werden müssen.

Denn nicht alles, was zum Zeitpunkt der Entscheidung richtig oder nachvollziehbar war, ist viele Jahre später auch noch unreflektiert angemessen. Hier hätte deutlicher gehandelt werden können und müssen.

**Viertens:** Neben der Entbürokratisierung sind es darüber hinaus natürlich auch die Sportstätten und deren Attraktivität bzw. deren baulicher Zustand, die in den Blick genommen und saniert, renoviert, weiterentwickelt werden müssen. Auch darin drückt sich – ganz praktisch - Wertschätzung für das Ehrenamt und die Leistungen des Ehrenamtes im Bereich „**Sport und Bewegung**“ aus. Im Landtags- und erst Recht im Bundestagswahlkampf hat genau dieser Aspekt eine große Rolle gespielt. Unsere Kommunen dürfen dabei aber nicht im Stich gelassen werden.

Wer dem Sport zu seinem Recht verhelfen will, muss daher die Handlungs- und Leistungsfähigkeit der Kommunen verbessern, damit sie für gute Sportmöglichkeiten, geeignete Sportstätten und attraktive Sportplätze sorgen können.

**Joachim Gauck**, unser früherer Bundespräsident, hat gesagt, „**Die Werte des Sports sind Werte, die auch für ein Zusammenleben in einer Gesellschaft in Freiheit und Verantwortung wichtig sind**“.

**Richtig! Deshalb:** Werte benötigen Anerkennung und Wertschätzung. Und auch hier gilt Wertschätzung muss praktisch erfahrbar werden.

**Fünftens:** Aber neben dem Land und den Kommunen ist auch der Bund gefragt und gefordert. Breiten- und Spitzensport bedingen nicht nur einander, sondern rufen auch die Verantwortung aller Player auf den Plan. Deshalb will ich auch einen kleinen Blick auf den Bund werfen.

Seine Aufgabe, sich für das Ehrenamt im Sport und die Aktivierung ehrenamtlichen Engagements stark zu machen, hat der Bund in der Vergangenheit in vielfältiger Weise und mit verschiedenen Kooperationsprojekten und Förderprogrammen aufgegriffen.

Die Programme „**Attraktives Ehrenamt im Sport**“ oder „**Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Sport**“ zeigen nicht nur Beispiele und Möglichkeiten, beantworten Fragen und geben Hilfsstellungen, liefern die Zahlen, die man benötigt

um vor Ort argumentieren und werben zu können, sondern damit werden auch ganz praktische Projekte, Hilfen und Förderungen des Bundes beschrieben.

Mit Interesse und auch gespannten Erwartungen blicken wir sicherlich auf die Koalitionsverhandlungen in Berlin, bei denen es auch um die Stärkung des Ehrenamtes und des Ehrenamtes im Sport gehen muss. Dabei darf es nicht bei wertschätzenden Worten alleine bleiben. Den Worten müssen dann auch Taten, sprich Finanzierungen und Hilfestellungen folgen.

**Fazit: Ohne Ehrenamt geht es eben nicht!**

**V.**

Bevor ich zum Schluss komme, will ich noch einmal hervorheben:

**so unterschiedlich das ehrenamtliche Engagement im Konkreten auch ist, Manches ist stets gleich.**

Ehrenamtliches Engagement ist:

- freiwillig
- erfolgt unentgeltlich
- ist durch Geben und Bekommen, manchmal auch durch Nehmen gekennzeichnet
- und ist in aller Regel nicht nur punktuell oder sehr kurzzeitig.

Deshalb ist ehrenamtliches Engagement unverzichtbar und ein Geschenk von unermesslichem Wert.

Schließen will ich mit einem großen Dank an Sie alle für Ihr persönliches Engagement, für die ehrenamtliche Arbeit, die Sie gemeinsam mit Ihren Vereinen im **Emscher-Ruhr-Turnverband** leisten.

Eine Lebensweisheit sagt, „**Man kann von einer besseren Welt träumen, oder aufwachen und anpacken.**“

Sie alle, meine sehr verehrten Damen und Herren gehören zu denen, die aufgewacht sind und anpacken.

Daher bin ich fest davon überzeugt, dass wir – die von Ihnen gewählten Politikerinnen und Politiker – verpflichtet sind, Rahmenbedingungen für den Sport und das Ehrenamt im Sport zu schaffen, die Ihr Engagement ermöglichen, erleichtern und Ihnen helfen, ihre unverzichtbare Arbeit auch weiterhin mit Freude und Spaß für uns alle zu leisten.

**Walter Schneeloch**, Präsident des Landessportbundes und Vizepräsident des DOSB, hat einmal gesagt: „**Die Sportvereine erfüllen wichtige Integrations- und Gemeinwahlfunktionen – sie sorgen für den sozialen Kitt in unserer Gesellschaft.**“

Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Vielleicht nur noch so viel und ausschließlich an die Adresse der Politik: wer diesen Grundsatz berücksichtigt, hat nicht nur verstanden, dass ehrenamtliches Engagement Sinn, Halt und Gemeinschaft gibt. Sondern derjenige wird auch die richtigen politischen Entscheidungen treffen. Und am besten, und am liebsten in großer überfraktioneller Einigkeit. Dem Ehrenamt und dem Ehrenamt im Sport zuliebe.

**Denn ohne Ehrenamt geht es eben nicht! Zu keinem Zeitpunkt und an keinem Ort!**

Vielen Dank und einen guten Turntag!